Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 52 (1948-1949)

Heft: 21

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hilfsarbeit mit dem Mangel weiterer Fähigkeiten in Zusammenhang brachte. Und das tat Hans weh. Auch was den Lohn anbelangte, stand er stets auf der untersten Stufe. Niemand dachte an Aufbesserung. Hans litt mehr und mehr unter seinem Hilfsarbeiterdasein und wäre gerne gelernter Arbeiter geworden. Als er bei einem Geschäftsrückgang mir nichts, dir nichts entlassen wurde, empfand er bitter, wie der Hilfsarbeiter auch wirtschaftlichen Schwankungen gegenüber völlig ungesichert ist. Er ist der erste, der entlassen wird.

Hans haderte mit seinem Schicksal. Der Lohnausfall traf die Familie empfindlich. Noch mehr aber litt sie unter dem trüben Sinn von Hans, der keine Lust zeigte, eine neue Stelle zu suchen, sondern in sich hineinsinnend, die Zeit vertrödelte. Hilfsarbeiter zu sein war ihm verleidet. Ja, wenn er eine Lehre hätte machen und beruflich aufsteigen können wie der Fritz und der Rudi! Das wäre etwas anderes gewesen. Aber war er dafür nun nicht schon zu alt, nachdem er drei Jahre Hilfsarbeiter gewesen war? Er wagte gar nicht, etwas davon zu sagen, sondern würgte den Kummer in sich hinein, was zur Folge hatte, daß er überhaupt nichts mehr leistete.

Es ist der Mutteer von Hans nicht zu verargen, daß sie bei einem Besuch, den der Herr Pfarrer beiläufig in ihrem Hause machte, von dem großen Kummer erzählte, den der älteste Sohn ihnen durch seine Arbeitslosigkeit und mehr noch durch seinen Mißmut bereitete. Wenn er nur wieder Arbeit suchen würde! Ob der Herr Pfarrer nicht einmal mit ihm sprechen und den Grund seiner Traurigkeit herausfinden könnte? Vielleicht ließe sich dann doch Abhilfe schaffen.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Seelsorger sehr gerne bereit war, sich des jungen Menschen, so gut er konnte, anzunehmen. Leicht war die Aufgabe bei Hansens Verschlossenheit nicht. Aber der gütigen Art des Seelsorgers gelang es, sich Vertrauen zu gewinnen, sodaß er erfuhr, was Hans plagte.

Da der Herr Pfarrer erkannte, daß Hans unbedingt Recht widerfahren, er die Möglichkeit erhalten müßte, eine Lehre zu machen, sann er nach, welcher Weg einzuschlagen wäre.

Wie ein Licht und Fingerzeig vom Himmel kam es ihm vor, als er in der Abendzeitung davon las, daß die diesjährige Bundesfeiersammlung zur beruflichen Ausbildung bedürftiger Jugendlicher verwendet werden sollte. Nun war kein langes Besinnen mehr nötig. Noch am selben Abend schrieb er das Bittgesuch; und bevor seine Antwort, die in diesem dringenden Falle nur positiv ausfallen konnte, eintraf, setzte er sich mit dem Inhaber der Buchdruckerei, in welcher Hans als Hilfsarbeiter gearbeitet hatte, in Verbindung. Er erreichte, daß Hans schon in folgender Woche als Lehrling eintreten konnte. In Anbetracht der Tatsache, daß er schon drei Jahre dort gearbeitet hatte und mit vielen Handreichungen vertraut war, konnte eine Verkürzung der Lehrzeit erlangt werden. Auch wurde ein kleiner Lohn zugesichert, der wie bis anhin der Familie helfen sollte. Um die Verhältnisse etwas leichter zu gestalten, konnte der Pfarrherr erreichen, daß noch von anderer Seite mit einem Zuschuß geholfen wurde.

Als Hans von seinem Seelsorger von der guten Aussicht auf eine Berufslehre hörte, heiterten sich seine Züge seit langer Zeit wieder einmal auf. Träumte oder wachte er? Er konnte es wirklich noch gar nicht recht glauben, daß er ein rechter Buchdrucker werden sollte. Er rief Vater und Mutter, die sich auch freuen sollten und dies auch von ganzem Herzen taten.

Welch andere Aussichten hatte nun Hans für die Zukunft vor sich! Jetzt durfte er guten Mutes vorausblicken, an ein Leben denken, das ihn auszufüllen und zu befriedigen versprach und ihm auch ermöglichte, eine Familie zu gründen und zu ernähren.

Das Beispiel läßt erkennen, wie gut der Ertrag der Bundesfeiersammlung angewendet sein wird und daß jeder, der sich daran beteiligt, ein Werk schweizerischer Nächstenliebe vollbringt, zu dem der Schweizername ihn verpflichtet.

Dr. E. Brn.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.